

Saale-Zeitung.

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Anzeige

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Zeile 60 Pfg.

Erzfindet zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., für zweimonatlich 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5682 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Albert Hertling in Halle. (Schriftverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.) Anschluss-Nr. 176.

Nr. 292.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. Juni

1892.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Vierteljahrsabonnement auf die zweimal täglich in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung.

Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig anzumelden, damit die Auslieferung unversetzt regelmäßig erfolgen kann. Die Saale-Zeitung, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängige liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen großen Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gediegener Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten. Die politischen Nachrichten und Informationen der Saale-Zeitung zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Anzögerungen erschießend behandeln, eingehend erläutert. Dem lokalen, provinziellen, verkehrlichen und Handelsinteresse wird eingehende Sorgfalt gewidmet, die Kreisberichte, telegraphisch übermittelt, fertigt die Abendnummer desselben Tages. Das Feuilleton wird seinen alten Platz bewahren. Zu dem täglich erscheinenden „Unterhaltungs-Blatt“

bedürfnisreichen von Romane und Erzählungen beliebter und namhafter Autoren. Auch die Wochenbeilage „Blätter fürs Haus“

weist Schach- und Rätsel-Zeitung bildet eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffes unseres Blattes. Die Saale-Zeitung veröffentlicht alle Bekanntmachungen des königlichen Landrathsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, sie ist Publikationsorgan für die königlichen Amtsgerichte zu Halle sowie zahlreicher Nachbargemeinden, insbesondere hinsichtlich der Eintragungen in die Handels- und Gesellschafts-Register bei den betreffenden Gerichten etc. Anzeigen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der Saale-Zeitung weist ihren Verhältnissen: „Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verlosungs-Liste“

beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Diejenigen unserer Leser in Halle und Gegendorten, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Prämienlohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch kann die Zeitung auch in der Expedition und bei unsern im In- und Auslande aufgeführten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wobei dann selbstverständlich der Frachtposten in Wegfall kommt.

Diejenigen von unsern Lesern in Halle und Gegendorten, welche die Saale-Zeitung zweimal täglich beziehen, es nämlich bei einmaliger Aufstellung täglich benutzen lassen wollen, werden die Morgen- und Abend-Ausgabe von dem betreffenden Tage abends durch unsern Austräger zufunehmen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Die nach der Katastrophe am Kilima Ndjaro recht ernst gewordene Lage in Ostafrika scheint sich noch bedrohlicher durch einen in Usagara drohenden Aufstand zu gestalten.

Dem „B. Z.“ geht darüber aus Sanjibar folgende telegraphische Meldung zu, die auch von Wolffs Bureau weiter verbreitet wird:

Seit dem Abmarsch des Meut. Prince von Kilossa unweit des Nnaba, wo er mehrere Monate lang zur Beobachtung der Mafliti und Wabehe stationiert war, herrscht in Usagara eine bedrohliche Gährung, welche in offenem Aufstand auszuarten droht; es heißt, Meut. Prince solle wieder nach Kilossa gelangt werden.

Meut. v. Kilossa ist in Marangu begraben, Meut. v. Kilossa in Moshi verbrannt. Die englische Mission am Kilima Ndjaro hat den Schlags des Waffen- und Munition geliefert. Hier erwartet man die Ausweisung aller englischen Missionare aus dem deutschen Kilima Ndjaro-Gebiet.

Es muß abgewartet werden, wie weit die letztere Meldung zutrifft.

Auf seinem Zuge von der deutsch-afrikanischen Küste nach dem Innern ist Emin Pascha bekanntlich mit Selim Bey zusammengetroffen, jenen Offizier, der ihm einst während des Aufstandes in Äquatoria treu geblieben war. Weßhalb dieser ergebene Gefährte Emin's dem Abzuge desselben mit Stanley sich nicht angeschlossen, ist bisher stets unerklärt geblieben. Stanley hat sich jetzt der „Nat.-Ztg.“ zufolge, in den Besitz eines Schreibens gelangt, welches von dem langjährigen Begleiter und ärztlichen Gehilfen Emin Pascha's in den Äquatorial-Provinzen, Bita Hassan herrührt und nicht nur die nötige Aufklärung über jenen Punkt giebt, sondern auch sonst noch einiges Licht über Emin Pascha's letzte Expedition, sowie über Vorgänge in der ehemaligen Provinz desselben nach seinem Abzuge verbreitet. Bita Hassan berichtet in dem Briefe über eine Unterredung mit einer Anzahl der Leute, welche J. B. in der Äquatorial-Provinz zurückgelassen waren und jetzt mit ihren Familien, Frauen, Kindern, Dienern etc. in Kairo angekommen sind. Dieselben erzählen:

Nachdem wir Äquatoria mit Emin Pascha und Stanley verlassen hatten, war Selim Bey Meuter mit der Mehrheit der Leute Äquatoria's unzufrieden, um sich mit uns zu verbinden; aber Stanley hat alles, um sie vom rechten Wege abzuhalten und ihnen anzuweisen, eine Verbindung zu verschiedenen Stanley fürchtete, durch die Bereinigung die oberste Leitung der Expedition zu verlieren und des Innern, Emin Pascha „gerettet“ zu haben, versuchte zu gehen. Wäre, uns vergebens zu verfolgen, sind sie nach Sabaki, dem alten Lager der Expedition Stanley's am Albertsee zurückgetreten. Selim Pascha blieb mit seinen Soldaten in Sabaki und John G. Mulla, Mulla G. Emin setzte nach unsen alten Stationen Äquatoria's zurück, die er alle bis nach Njibaga besetzte. Er hatte verschiedene Kämpfe mit den Maflitis, die er siegreich beendete; später begab sich Sabi G. Mulla und seine Soldaten, 400 an der Zahl, die mit Njibaga-Gebirgen bewaffnet waren und zusammen mit ihren Familien 2000 Köpfe umschanden, in die Wadji-Gege.

Es sind 11 Monate her, daß Selim Pascha, der verschiedene Stationen bei Rabakora im Dergen Unjoro's begünstigte, nach Sabaki zurückgekommen war, als er eine große Karawane ankomme. Es war Emin in Sabaki mit seinen Soldaten und einer Karawane, die in der Richtung nach Mombetta marschierten, um von dort nach dem Kongo sich zu begeben. Emin Pascha war in guter Veranlassung, aber er war gealtert und trug einen langen weißen Bart. Er wurde mit Begleitung von seinen alten Soldaten bewillkommen, die sich ihm anschließen wollten; aber als er ihnen freimütig ausenderte, daß er in die Dienste der deutschen Regierung

getreten sei, verweigerte Selim Pascha, der der egyptischen Fahne treu geblieben, sich ihm anzuschließen. Sie blieben 14 Tage zusammen und ihre Trennung war rührend. Emin Pascha setzte seinen Weg nach Nordosten fort. Selim Pascha begab sich mit seinen Mannschaften nach Unjoro. Als Kapit. Williams, der sich im Auftrage der britisch-afrikanischen Gesellschaft in Uganda befand, davon hörte, daß Selim Pascha in Unjoro sich aufgehalten habe, bei seiner Ankunft in den ehemaligen Kommandanten und Hauptmann der Station Njibaga, ließ er englischen Expedition von Williams attached, und ließ ihn ein, mit allen Einwohnern nach Uganda zu kommen. Selim Pascha nahm an, ließ aber einen Hebel seiner Leute unter Befehl Duffein Ghendi Njibag-med's, dem ehemaligen Kommandanten der Station Njibaga, in die Dienste der britisch-afrikanischen Gesellschaft zu treten, und gab ihm die Versicherung, daß die egyptische Anerkennung sich seinem Uebertritte nicht widerlegen würde. Selim Pascha wies alle Anerbietungen, die ihm gemacht wurden zurück.

Es wurde bereits gestern mitgeteilt, daß die Berliner Stadtordnungsversammlung sich gezwungen sah, die dortige Polizeiverwaltung auf einen großen Anlauf aufmerksam zu machen, die seit einigen Wochen in dem belebtesten Teile Berlins das Aergernis auf anfälligen Menschen erregt hat und gegen welchen jeder Versuch der Selbsthilfe sich bisher als fruchtlos erwiesen hat. Es wird uns in dieser Angelegenheit aus Berlin noch geschrieben:

Die Frage, was großer Unflug ist, hat sich allmählich infolge der Thätigkeit der Polizei und der Redensprache der Gerichte in die Frage verwandelt, was eigentlich nicht großer Unflug ist. Der unrichtigste klare Sinn des Großen Unflugs vorzugehen hat allmählich eine Auslegung und Ausdehnung gewonnen, die allgemeines Kopfschütteln und Kopf hervorgerufen hat. An scharfer Kritik dieser Auslegung hat es gerade liberalerlei nicht gefehlt. Und nun leben sich liberale Männer gezwungen, die Polizei darauf aufmerksam zu machen, daß in der Straßenszene täglich ein großer Unflug verübt wird, an dem ihre Organe achseln vorübergehen. Es ist klar, daß das ein ganz seltsamer Fall sein muß, wenn es erstens dadurch, daß die Polizei, die sonst viel zu viel sieht und hört, in diesem einen Fall blind und taub ist; zweitens dadurch, daß Männer, die sonst dem Eingreifen der Polizei in das Verkehrsleben ziemlich feind gegenüberstehen, in diesem einen Falle das Eingreifen der Polizei verlangen. Und seltsam ist diese Angelegenheit auch in höchster Grade. Angelegenheit wird in der belebtesten Straße Berlins von Feinheitsbeauftragten und Dienstmannern ein anständiges Wort laut geäußert und eine Brotschürze, auf deren Titel dieses Wort prangt, den Vorübergehenden aufgedrückt und unter die Nase gehalten. Anständige Frauen greifen in die weltliche Angelegenheit; Mädchen erlauben sich bei ihren Eltern, was denn das Wort zu bedeuten habe; Schulungen kaufen die Brotschürze, wenn sie im Besitz von 50 Pfennigen sind. Nicht etwa die anstößigste Tendenz der Schrift, nur das anstößige Wort im Titel derselben und das laute Anschließen dieses Wortes auf offener Straße hat das öffentliche Aergernis erregt. Als der Unflug anderte, wurde die Polizei nach wie vor nichts dagegen hat, da wachte sich der Aergern gegen die Polizei und man mußte sich die Frage vorlegen, warum die Polizei in diesem einen Falle, wo das öffentliche Aergernis klar auf der Hand liegt, nicht einschreift. Von dem Standpunkte des hierdurch gefährdeten Grundgesetzes: „Niemand darf sich durch die öffentliche Hand in der Freiheit der Angelegenheit auch für den geboten, der sich selbst zu weltlichem Einschreiten nicht bequemt.“ Bürgermeister Biele erklärte, daß der Magistrat den Polizeipräsidenten zu gleicher Zeit auf einen andern Unflug aufmerksam machen wolle, der mit Plakaten getrieben werde. Da dieser Unflug mit Plakaten aber ein rein antientlicher ist (Indenlisten, Zudenprelle usw.)

Ein Bauerntheater.

Von Heinrich Lee.

Nicht weit von München liegt ein hübsches Dorf mit Namen Schiersee. Grüne Berge rahmen es ein und zu ihnen fließen breitet sich ein See. Die Häuser sind schön und sauber und die flachen Dächer zum Teil schon mit Steinen bedeckt, das Zeichen, daß es in Nothland hineingehört. Die Männer tragen die oberbayerische Tracht und, kommt der Sonntag, dann geben auch die Weiber in sogenannten Nationalkostüm herum. Hübsch sehen die plumpen breitbürtigen Röcke mit den hohen Tüllren freilich nicht aus.

In diesem Dorfe steht seit dem letzten Frühjahre ein hölzerner Bau, worin fortan von den Bauern des Ortes und der umliegenden Dörfer Komödie gespielt werden soll. Zur Ausführung gelangen oberbayerische Bauernstücke, wie sie besonders durch die herannahende Truppe des Münchener Gärtnerplatz-Theaters in Deutschland bekannt geworden sind. Das Bauern Komödie spielen, ist nicht neu. Neu aber ist, daß die ganze Gattung der modernen dramatischen Literatur, nämlich das Dialektstück, von eingebornen Interpreten und an einer ständigen Bühne zur Aufführung gelangt. Der Reiz eines solchen Unterhalters hätte die kleine Saale besser spielen können. Der Grund dieses großen Gelingens nach der darstellerischen Munde ist ein klar. Erstens spricht jeder in der heimathlichen Mundart und wie ihm der Schmelz gewachsen ist. Dann steht jeder in seinen eigenen, ihm gehörigen Kleidern; Theaterkostüme braucht man ja nicht, und was man auf dem Leibe hat, genügt. Dazu gesellt sich ein äußerst kräftiges, in der Vergangenen gestärktes und mit gelbenem Judgen herangebildetes Organ, so daß die Sprecher mit jeder Silbe verständlich waren. Besonders wurde das bemerkt, als der Komödiendirektor auftrat, ein Herr aus München, der eben wie ein Städter sprach. Ich trat dann hinter die Koulissen und sah mir die Herrschaften etwas näher an. Erst machte ich die Bekanntschaft des Viehhalters, ein hübscher und aufgeweckter Burche, der sonst Viehhalter ist. Kampfenhaber hat er nur, bevor er auftritt; auf der Bühne fühlt er sich so sicher wie zu Hause.

So geht es auch den andern. Auch ja keine; die Rollen

lernen sie „zur Nacht“, das heißt am Abend nach der Arbeit. Das Versteht, wie sie nie erzählen auch nicht schwer, auch nicht das Proben, zum Beispiel hat die Eröffnungsfeierlichkeit nur zwei Proben gebraucht; bloß das Aufpassen auf das Schachwort ist ein bisschen „atürlich“. Alle spielen ohne Honorar, nur zum Vergnügen und, wie sie mit schöner Offenheit gesehen, damit's doch dem Orte was einbringt. Dann stellte sich mir die Viehhalterin vor, ein Mädchen aus Wiesbad, dann die „Alte“, die aber in Wirklichkeit eine sehr hübsche und sehr junge, erst seit kurzem verheiratete Frau ist. Ich frage sie, ob's ihr dem Tagemacht, die Alten zu spielen, weil's doch am wirklichen Theater Damm giebt, die noch mit sechzig Jahren die kleinen Mädchen im weissen Unschuldsschleichen spielen. Darauf erwiderte sie: „Dob's halt, weil's doch amnieren drobern wollen, i hab aber jagen anan.“ O ahnungsvoller Engel, da! Was nicht Viehhalter und nicht Alter ist, das ist halt „jo anner“, wie hier die technische Bezeichnung lautet. Die gelungene Figur unter unsern Künstlern ist ein etwa dreißig Jahre alter Burche mit einem riesenhafteu Kopf am Hals. Er wird von den andern viel geliebt, scheint aber sehr gutmüthig und ist, wie ich höre, überaus dumm, was das ihn der Vater, um ihn zu seiner Schwermüthe, da laute ich ihn der Vater, um ihn zu verwechseln, in einem Nachbardorf ein Geschäft führen und Vollwahrer. Doch selbigen Tages aber machte unter dem Namen daß der Vater den Mäcken gewendet hatte, das Geschäft wieder zu Gelde. So brauchte er sich nicht zu plagen und lebte von dem Gelde in Herrlichkeit und Frieden, bis der letzte Feinung davon war. Jetzt wollte der Vater natürlich nichts mehr von ihm wissen. In diesem Gleichniße aber trägt unser Freund auch fernerhin des Lebens Unschuld und fristet es mit allerlei nützlichen Diensten, ohne die kleinste Sorge um den kommenden Tag, ein Philosoph in Wadenrumpfen.

Es sollen im laufenden Sommer etwa acht Vorstellungen stattfinden. Bedauerndwert ist, daß Augengruher nicht in das Repertoire aufgenommen ist. Aber die Stücke Augengruher's liebt das hiesige Bauernvolk nicht, denn er hat bei hieberten Gendlern in das Herz gekehrt und er schildert sie mit allen ihren Mäcken und Tüden. Darum meinen sie hier, er „verbohrt“ sie. Bedauerlich sind auch die sonstigen Schwierig-

keiten. In einem Wirtschaftshaus sitzen eine Anzahl Quas und Diabli zusammen und trinken und jagen hoch lustig. Da kommt aus München ein Theaterdirektor und kündigt eine Vorstellung an. Der Direktor zieht wieder ab und nun kommt ein Bau der Gedante, ob sie die Bauern, nicht selber Komödie spielen könnten. Nun wird dafür und darüber geredet. Besonders that sich dabei ein Quas hervor, der früher während seiner Militärzeit in München am Hoftheater Statist war. „Was ist denn das, Statist?“ fragen

die andern. Statist, entgegnete der junge Mann, „dab's ist halt anner, der immer bald (sich) ist, darum haast er auch Statist.“ Ein Endlich sind alle mit dem Vorschlag einig, ein Schützenzug kommt, Mühsen tragen, der Schußplattler wird getanzt und unter ungeheuren Jubel fällt der Vorhang. Zur Ehrenrettung der Männer von Schiersee sei übrigens bemerkt, daß sie an diesem Beispiel sonst unzulässig sind und daß es ein münchener Dichter auf dem Gewissen hat. Die Entstehung der Bühne verlief in Wirklichkeit natürlich anders. Schon in dem benachbarten Wiesbad hatten nämlich seit kurzem unter der Obhut des dortigen Putzmachers einige Dörfler Aufführungen veranstaltet. Da war einmal der Dreher zugegen, die Leistungen übertrachten ihn und so ist das Theater zustande gekommen. Das nebenbei. Auch ich war von der Aufführung überrascht — ganz ohne die Rücksicht gesprochen, mit der man sonst den Dilettanten begegnet. Das Spiel war frisch und natürlich, ohne Ehen und Schlächtereien, Rede und Gegende klappten, Verpöden und Verlegenheitspausen gab es nicht, unangenehm fügten sich die Gruppen zusammen und lösten sich wieder, die Statisten haben nicht nach kleinerer Manier wie die Höge da, sondern begleiteten das Spiel mit schärfstem und doch nicht wörtlichem Ausdruck, huy, man hatte seine helle Freunde dran und kein Hoftheater hätte die kleine Saale besser spielen können. Der Grund dieses großen Gelingens nach der darstellerischen Munde ist ein klar. Erstens spricht jeder in der heimathlichen Mundart und wie ihm der Schmelz gewachsen ist. Dann steht jeder in seinen eigenen, ihm gehörigen Kleidern; Theaterkostüme braucht man ja nicht, und was man auf dem Leibe hat, genügt. Dazu gesellt sich ein äußerst kräftiges, in der Vergangenen gestärktes und mit gelbenem Judgen herangebildetes Organ, so daß die Sprecher mit jeder Silbe verständlich waren. Besonders wurde das bemerkt, als der Komödiendirektor auftrat, ein Herr aus München, der eben wie ein Städter sprach. Ich trat dann hinter die Koulissen und sah mir die Herrschaften etwas näher an. Erst machte ich die Bekanntschaft des Viehhalters, ein hübscher und aufgeweckter Burche, der sonst Viehhalter ist. Kampfenhaber hat er nur, bevor er auftritt; auf der Bühne fühlt er sich so sicher wie zu Hause. So geht es auch den andern. Auch ja keine; die Rollen

Paul Sehauseil & Co.

Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

An- und Verkauf von
Werthpapieren

Direkte Ausschreibung auf
überseische Plätze.

Check- u. Depositen-
Conto-Corrent-
Wechsel-

Gewährung von Darlehen.
Erlösung von Coupons.

Verkehr

Hypotheken-Vermittlung

von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-
Hypothek.

Kapitalisten werden Hypotheken
kostenfrei nachgewiesen.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab habe ich mein Geschäft von Grosse Ulrichstrasse 36

nach Grosse Ulrichstrasse 8

verlegt und bitte meine werthe Kundschaft, die im alten Lokal übergebenen Sachen in meinem neuen Laden

Grosse Ulrichstrasse 8

abholen zu lassen, gleichzeitig ergebenst ersuchend, mir ferner gehabtes Vertrauen zu erhalten und im neuen Geschäftslokal zu überbringen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Dalichow,

Chemische Wach-Anstalt und Färberei.

Reguliröfen, Kochöfen, Kochheerde, Gruden

empfehlen in großer Auswahl **Reimer & Kretschmer, Untere Leipzigerstraße 15.**

Subscription auf

4% Königl. Württemberg. Staatsanleihe.

Auf die am 28. d. Mts. a. 105,85% zur Reimung gelangenden
10.000.000 Mark dieser Anleihe nehmen wir Anmeldungen kostenfrei entgegen.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.

Damen-Glacé-Handschuh

farbige 2 bis 6fn. lang, wie ein großer Pöken (von 50 Fig. an) ausverkauft.

G. Merkwitz, Kleinschmieden 45, Handschuh-fabrik.

Gebr. Kroppenstädt

Gr. Märkerstr. 5. Möbelfabrik. Gr. Märkerstr. 5.

Größtes Lager aller Arten Möbel

in einfachen sowie hauptsächlich besseren Genres. Große Auswahl in gewöhnlichen Sofas und feinen Garnituren.

12 complete Musterzimmer.

Anerkannt gute und solide Arbeit und billigste Preise.

Transport durch eigenes Geschäft. Bestellungen nach Zeichnung werden prompt, sauber und billigt ausgeführt.

Bierdruckapparate



neuester und besser Construction, nach
Polzeivorschritt, mit Luft-, Kohlen-
säure oder Wasserdruck, sowie solche
mit Niederdruck, empfehle zu vollen
Preisen und constanten Bedingungen.
Reparaturen und Umänderungen
aller Art.

Carl Berger, Halle a/S.

Gottesackerstraße 15

(Nähe des Leipziger Thurmes),

älteste u. größte Bierdruckapparatfabrik

am Platze. (Geogr. 1871.)

Inhaber der silbernen Medaille.

Mit der amtlichen Revision der Bier-
druckapparate beauftragt.

Leipzigerstraße 83. Gr. Weichstraße 35.
Einziges und größtes Specialgeschäft von Halle a. S.
Emaillierte Haushaltungs-Geschirre

En gros.

Verkauf nach Gewicht.

En detail.

dadurch bedeut. bill. als nach Stück.

Garantie auf jedes Stück.

Große Auswahl von emaillirten:

Wassereimern, Schmelztopfen mit

Wasserschloß, Waffelbrot,

Spargelkochen, Milchbüchsen,

Aufwaschwannen, Milchschalen,

Kartoffeldämpfern, Milchtopfen,

Compl. Küchen-Einrichtungen

empfehlen zu sehr billigen Preisen

Burghardt & Becher

(früh. A. Kerstien)

Leipzigerstr. 83, am Thurm,

Gr. Weichstr. 35, a. d. Prom.

Aufträge von 20 Mk. an werden nach
allen Orten franco ausgeführt.



**Bonner
Seidel,**

hohe 1/2 Str.-Stränge
mit ich. vollständ.
Schuldenentwaffen
mit Bonier u. Delle,
glatt oder Halb-
relief 10,50 Mark,
aus Relief 12 Mk.
niedr. 1/2 Str.-Stränge
mit Farbenwappen
6 Mark.

geschliffene 1/2 Liter-
Glasseidel

mit jedem Wappen 8 Mk.,

Wappendriner

mit jedem Wappen a. 6,50 A.

10a. Sakulitätenhoben.

„Ren!“ Schläger,

mit allen Farben bemalt.

Anfertigung in kürzester Frist!

39. Albin Hentze 39.

Schmeerstraße

In fettdichtes

Bergamentpapier,

per 100 Blatt nur 40 Pfa.

Ginwickelpergament

in Bogen, v. Pfd. 30 u. 40 Pfa.

echtes Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachbüchlein

in Bogen und Rollen

empfecht

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße

Bernsteinfußbodenlack mit Farbe

schnell trocknend, von größter Haltbarkeit,

a Pfund 75 Fig. nur bei

E. Walther's Nachf.

Moritzstr. 1

und

Steinweg Nr. 29.

Baterländischer Frauenverein.

Zweizeverein Halle a/S.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins theilen wir
ergebenst mit, daß unser Schatzmeister beantragt ist, die Jahresbeiträge für
1892 in den nächsten Wochen einzulegen zu lassen. Wir rechnen darauf, daß
unser bisheriger Mitglieder dem Vereine, der sich nunmehr seit 24 Jahren als
ebenso notwendig wie segensreich ausgewiesen hat, ihre Treue bewahren,
sowie daß neue Mitglieder demselben beitreten werden, und bitten darum um
so bereitlicher, da die Treuepflichtigkeit derselben demnach eine wesentliche
Erweiterung erfahren wird.

Mathilde von Voh. Lina Mühlmann. Mathilde Holst.

Antonie Dehne.

Bankier E. Stekner, Schatzmeister. General V. Sagen, Schriftführer.

Domprediger Alberg, Stellvert. Schriftführer.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Juni ex. ist der Vorstuh-
verein Schaffstädt e. Gen. m. u. S. zum Zwecke der Umwandlung in eine
Aktien-Gesellschaft, unter der Firma: „Vorstuh-Bank Schaffstädt“ in Liqui-
dation getreten. Als Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder
J. Schraef, B. Bauer und J. Söhler gewählt und werden die Gläubiger
aufgefordert sich zu melden.

Schaffstädt, den 12. Juni 1892.

Vorstuh-Verein Schaffstädt e. G. m. u. S. in Liq.

J. Schraef, B. Bauer, J. Söhler.

Mit 3 Beiblättern.

Medici-Gürtel,

feinste englische, à 1, 1 1/2 bis 2 A. sind lochen wieder eingetroffen. Bitte
meiner Schaufenster zu beachten, um die Qualität mit derjenigen der Con-
currenz zu vergleichen.

Klooss & Bothfeld,

Große Ulrichstraße 9.

Meinen werthen Kunden zur gefäll. Nachricht, daß ich meine Wohnung
von Alter Markt 20 nach

Hannischestraße 9

verlegt habe und bitte das geehrte Wohlwollen mir auch hier zu Theil
werden zu lassen. Herm. Müller, Schneidermeister.

Häuser = Anstrich

incl. Gerüst liefert nur billigt

H. Beyer, Malermeister, Meckelstraße 7a.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.